

"Christen sind Kreationisten"

Manche Menschen nehmen an, Christen seien solche, die wortwörtlich verstehen, was in der Bibel steht, also dass z.B. die Welt in sechs Tagen erschaffen wurde. Dabei wird übersehen, dass zwischen „**ernst nehmen**“ und „**wortwörtlich verstehen**“ ein großer Unterschied besteht. Man kann zwar Menschen, die sich mit dem Inhalt der Bibel und der Lehre Jesu nicht oder kaum identifizieren, nicht als Christen bezeichnen. Wer aber seinen Glauben an Gott durch das vorbehaltlos wortwörtliche Schriftverständnis definiert, nimmt die Bibel ebenfalls nicht ernst, sondern ist eher in das andere Extrem gefallen. Gerade dies zeichnet nun Kreationisten aus. In ihrer Absicht, gegen Atheismus und liberale Theologie Stellung zu beziehen, meinen sie, die wörtlich verstandenen Aussagen der Bibel in Harmonie mit den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung bringen zu können. Ist dies nicht möglich, nimmt man ohne Zögern Fehler auf Seiten der Wissenschaft an, da Gott die Texte doch Wort für Wort eingegeben habe. So wendet man viel Mühe auf, um z.B. zu „beweisen“, dass die Erde viel jünger sei als allgemein angenommen, oder dass tatsächlich alles Sichtbare in sechs Tagen entstand. Hintergrund dessen ist, dass man die Irrtumslosigkeit der Bibel – also auch in historischen und wissenschaftlichen Fragen – unbedingt aufrecht erhalten muss, da bereits der kleinste darin befindliche Fehler ihr angeblich jegliche Autorität nähme.

Christen jedoch betrachten die Bibel nicht als von Gott verfasstes Sachbuch, sondern als eine Sammlung von Schriften, die unter Seiner Führung von gläubigen Menschen geschrieben wurden. Die von Gott gegebenen geistlichen Inhalte haben die jeweiligen Verfasser im Rahmen des Denkens und der Vorstellungen ihrer eigenen Zeit ausgedrückt, und damit in erster Linie ihren Zeitgenossen mitgeteilt, was Gott ihnen zu sagen hat. Neben Schilderungen von historischen Begebenheiten finden sich Briefe, Lieder in poetischer Sprache, Drohreden oder auch Lehrerzählungen in diesem Buch. Den jeweiligen literarischen Charakter der einzelnen Schriften richtig zu erkennen ist für eine den Sinn treffende Interpretation unumgänglich. So handelt es sich bei den Schöpfungsgeschichten der ersten drei Kapitel im 1. Buch Mose nicht um Berichte, denen man mit wissenschaftlich-analytischem Blick begegnen soll. Damit versperrt man sich nur den Zugang zu den wichtigen und tiefgründigen Botschaften. Der Autor wollte in Form sehr anschaulicher Worte vermitteln, warum alles existiert, welche Stellung der Mensch gegenüber Gott und der Schöpfung hat und dass die Auflehnung gegen Gott zum Verlust der Beziehung mit ihm führt. Ein Christ sieht keine Notwendigkeit, die real existierenden Differenzen zwischen den Kapiteln 1 und 2 zu harmonisieren, da es offensichtlich zwei Geschichten mit unterschiedlichem Aufbau und Nuancen sind. Dies wird von Kreationisten geleugnet und stattdessen behauptet, die Geschichte der Erschaffung Adams und Evas im Kapitel 2 sei nur eine genauere Beschreibung des sechsten Tages aus Kapitel 1. Bei diesem vermeintlich positiven Vorhaben, die Exaktheit der Heiligen Schrift zu beweisen, wird dann auch nicht vor grotesken und unehrlichen Argumenten zurückgeschreckt. So habe Gott nicht nur die Sterne, sondern auch deren Lichtstrahlen erschaffen, so dass jene zwar Milliarden Lichtjahre entfernt sind und uns damit als sehr alt erschienen, sie aber in Wirklichkeit nur wenige tausend Jahre alt seien. Viele Menschen lehnen diesen Ansatz zurecht ab, sehen darin aber auch einen hinreichenden Grund, die Bibel als Zeugnis von der Wahrheit Gottes zu verwerfen. Diese Schlussfolgerung ignoriert jedoch ebenfalls den wahren Charakter der Schriften und ist oft nicht mehr als eine Ausrede. Die Größe der Bibel nun besteht vor allem darin, dass wir durch diese Schriften Gottes Wesen erkennen können. Er zeigt uns, wo wir vor ihm stehen und welcher Weg zur Beziehung mit ihm führt. So spricht z. B. der Prophet Micha (8.Jh vor Chr.):

Man hat dir mitgeteilt, o Mensch, was gut ist. Und was fordert der Herr von dir, als Recht zu üben, Güte zu lieben und demütig zu gehen mit deinem Gott? (Micha 6,8).

Diese und viele andere Aussagen der Bibel sprechen zeitlos gültige Wahrheiten aus, die uns helfen sollen, Grund und Ziel unseres Daseins richtig zu erfassen. Um uns seinen Willen mitzuteilen, inspirierte Gott sehr gehorsame, ihm ergebene Menschen, die mit ihrem Glauben und ihrem Eifer auch eine Ermunterung für uns darstellen, die Beziehung zum Schöpfer zu suchen. In seiner Liebe ist er uns in Jesus sogar selbst als Mensch nahe gekommen, wovon die Schriften des Neuen Testaments zeugen. In der Person und Lehre Jesu können wir noch deutlicher als durch die vorhergehenden Schriften erkennen, dass Gott uns zur Umkehr von den selbstsüchtigen, eitlen Zielen hin zu selbstloser Liebe und Gottesfurcht führen will. Ja, in ihm zeigt Gott den Weg heraus aus der

Verlorenheit, welche durch die Torheit und den Hochmut der ersten Menschen begann und in so vielen Werken der Menschheit stets sichtbar ist. Diesen Weg sollen wir tatsächlich gehen, indem wir das Wort Gottes ernst nehmen und Jesus unser Leben anvertrauen, denn er verspricht:

Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen und

Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.
(nachzulesen im Johannesevangelium, Kapitel 8,31-32 und 11,25-26)

© 2012 www.warumgott.de - Alle Rechte vorbehalten.

Die zitierten Bibelstellen stammen, soweit nicht anders angegeben, aus der Elberfelder Bibel, revidierte Fassung, 1985 R. Brockhaus Verlag.

Die Verbreitung dieses Dokuments in unveränderter und vollständiger Form zum Privatgebrauch ist gestattet. Jede anderweitige Verwendung und jede Form von Veröffentlichung ist nur mit unserer Zustimmung erlaubt.

aktualisiert: 22.02.2012